

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Pforzheimer Beobachter. 1850-1896 1850

19 (12.2.1850)

Erscheint wöchentlich dreimal am Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet halbjährig 1 fl. 12 kr.

Pforzheimer Beobachter.

Ein Volks-Blatt.

Der Insertionspreis für die Zeile oder deren Raum ist bei Recurren. Beiträge werden franco genehmigt.

Dienstag

N^o 19.

den 12. Februar 1850.

Die Feinde Badens.

Manheim, 8. Febr. (Lithogr. Corresp.)
Es war ein stolzes Gefühl, welches bis zum Jahre 1848 die Brust des badischen Staatsbürgers emporhob, einem Lande anzugehören, welches nicht allein als das schönste in Deutschland galt, sondern auch in Erringung der höchsten Menschenrechte den ersten Platz im Gesamtvaterlande einnahm. Mit Bewunderung haftete der Blick aller Edlen auf dem kleinen Staate, der dazu ausersehen schien, auf dem ruhmvollsten Wege, auf dem Boden des Gesetzes jene Institutionen zu verwirklichen, welche der Unverstand, die Engherzigkeit und das Mißtrauen dem deutschen Volke seit langen Jahren vorenthalten hatte. Die gesetzliche Haltung, welche das badische Volk im Gegenfalle zu fast allen übrigen deutschen Stämmen noch zur Zeit der Theuerung und Noth beobachtete, war nicht wenig geeignet, die Erwartungen zu steigern.

Allein ein verhängnißvolles Schicksal hatte anders verfügt. Zu spät hatte man sich von oben herab entschlossen, das immer mehr gestiegene Mißtrauen zu den Rathgebern der Krone durch Erfüllung der gerechtesten Wünsche zu entfernen.

Wäre im Jahre 1842 dem Volkswillen nur einige Rechnung getragen und jener Mann an die Spitze der Regierung berufen worden, welcher ihr im Februar 1848 vorstand — wahrlich es wäre nimmermehr dahin gekommen, daß gerade Baden die Schuld abtragen mußte, welche eine verblendete Diplomatie auf die Regierungen Deutschlands gewälzt hatte; nimmermehr hätte es der schmäbliche Ehrgeiz einiger Volksschmeichler durch den Mißbrauch der erhabensten Ideen dahin zu bringen vermocht, die ungebildete und veränderliche Masse in einen politischen Beitanz zu versetzen, die gemeinsten Leidenschaften anzufachen und das blühende Land dem Grunde der ungerechtesten Revolution, die je gesehen wurde, preiszugeben.

Wohl ist jetzt an die Stelle des frühern Hochgefühls der Druck der Scham in die Brust des auf Ehre haltenden Badners eingelehrt, wohl hat sich vieler der Zweifel an die Herstellung besserer Zustände bemächtigt und sie überlassen sich darum einer bitteren Resignation und einer trostlosen Apathie.

Aber es wäre eben so unmännlich als pflichtvergeffen, die Kräfte nicht abermals zum Aufbau des Vaterlands zu verwenden und ein solches Werk jenen Händen ruhig zu überlassen, die einen 30jährigen Frieden nicht zu benutzen wußten, um Deutschland eine ehrenvolle und feste Existenz zu sichern. Glaubt man ja doch in die Blüthenzeit der ärgsten Reaktion sich schon versezt, wenn man sieht, wie zur Lösung der großen Aufgabe

Mittel vorgeschlagen werden, die unserm Kulturzustande und Bildungsgrade nicht minder, als den Lehren der Geschichte Hohn sprechen.

Und doch hätte dies noch weniger zu bedeuten, wenn nur Jeder, der sich berufen glaubt, ein Wort mitzusprechen, mit vollster Ueberzeugung und mit der Achtung gegentheiligter Meinung verfahren wollte; am Ende müßte gewiß der rechte Weg gefunden und der Sieg der Vernunft zu Theil werden. Aber das Schlimme liegt in der maßlosten und gemeinsten Verdächtigung der redlichsten Absichten, wodurch der alte Haß und die frühere Feindschaft in weit stärkerem Maße denn je wieder aufleben muß. Das Schlimme liegt darin, daß kaum entschwendene Vorurtheile wieder recht eifrig genährt werden, und daß persönliche Neigungen und Abneigungen höher in Anschlag kommen, als das Wohl des Staates, wofür freilich Aufopferungsfähigkeit, an der wir so großen Mangel leiden, vorhanden sein muß.

Wer hätte nicht hoffen dürfen, daß, nachdem die furchtbaren Erschütterungen unseres Staates seit dem ersten Aufbruch bis zur vollständigen Revolution die Freunde des Gesetzes in eine große konservative Partei vereinigt, nachdem die rechte Seite im Ständesaale die ehrenhaften Gesinnungen der frühern Opposition laut anerkannt hatte, über dem Grabe der Anarchie ein aufrichtiger Pakt geschlossen und die so lange ersehnte Eintracht hergestellt werde! Die dringendsten Gründe, die höchsten gemeinsamen Interessen forderten hierzu auf. Der Kampf mit der socialen Revolution ist unausbleiblich, und wenn auch hierbei die kostbarsten Güter, die wahre Freiheit, die Nationalität, die Civilisation und unsere gesellschaftlichen Verhältnisse auf dem Spiele stehen, so will man doch nicht so viele Vaterlandsliebe zeigen, um von niedrigen persönlichen Feinden abzusehen. Soll denn Frankreich uns nicht ein abschreckendes Beispiel liefern, wo die Restaurations-Epoche ganz dieselben Bilder aufrollte, die von mancher Seite jetzt angestrebt werden?

Es gab sogleich nach dem Schlusse unserer unseligen Revolution manche Erscheinungen und Maßnahmen, die darauf hindeuten schienen, daß man den richtigen Weg einschlagen wolle. Die Scheidung der früheren Parteien war damals nicht mehr schroff; die in vielen Gemeinden nothwendig gewordene Einsetzung provisorischer Gemeinderäthe und Bürger-Ausschüsse, wobei ohne Unterschied des frühern politischen Glaubensbekenntnisses lediglich auf die Tüchtigkeit Rücksicht genommen wurde, galt als erster Akt eines auf Verbesserung hinielenden Systems.

Wir wollen jetzt nicht untersuchen, warum in diesem Geiste nicht weiter fortgefahren und

ernstlich daran gearbeitet wurde, alle einsichtsvo-
len und redlichen Bürger zum Vergessen aller klein-
licher, persönlicher Reibereien zu vermögen. Das
aber dürfen wir hier offen aussprechen:

Die Schuld ruht nicht auf Seite der
Liberalen. Sie hatten sich nirgends geweigert,
Hand in Hand mit dem Kern des Bürgerthums
zu gehen; sie hatten eben so wenig irgend einen
Schritt gethan, um der Regierung in ihrer schwie-
rigen Lage Verlegenheiten zu bereiten. Die be-
kannte Ansprache der 22 bisherigen Landtags-Ab-
geordneten bezeichnete den Geist, der jene Partei
durchdrang. Diese Ansprache war ganz dazu ge-
schaffen, das Panier zu bilden, um welches sich
jeder ehrenwerthe Badner schaaren konnte. Und
doch was geschah? Während das offizielle Organ
der Regierung sich damit völlig einverstanden er-
klärte, fiel die Partei derjenigen, welche nichts
vergessen und nichts gelernt hatten, im alten
Uebermuth und mit bekannten Herrscherge-
lüssen darüber her und suchte die Männer zu begeistern,
welche sie erst wenige Monate vorher hündisch
umwehelt hatte. Sie erschöpften sich noch bis auf
diese Stunde in niedrigen Verdächtigungen und
bedienen sich persönlicher Schmähungen, weil sie
an den Grundsätzen, welche die Ansprache enthält,
keine Blößen entdecken können. Sie sind würdige
Nachfolger der Rotheln, doch mit dem Unterschiede,
daß bei Letztern der Unverstand, bei den erstern
die Bosheit die Triebfeder der Angriffe bildet.

Ihre finstern Pläne bauen sie auf die Uneinig-
keit im Bürgersinn, sie säen darum überall
Zwietracht und finden die Ausbeute
hiesfür in der Religion, in den Verfas-
sungsständen, in den Gemeindever-
hältnissen. Woher anders stammt das Ge-
schrei über die Lebensunfähigkeit des badischen
Staates, der Einwand gegen Bildung eines deut-
schen Bundesstaates, die Anpreisung einer oktroyir-
ten Verfassung und als es damit nicht gehen
wollte, die Thätigkeit für Auflösung der Kammern
— woher anders, als von jener schwarzen Brust,
die Christus im Munde und den Teufel im Her-
zen führt? Wenn es darnach gelüftet, die Zustände,
wie sie vor den Märztagen in Oesterreich, Baiern
und in dem größten Theile Italiens vorhanden
waren, bei uns zu verwirklichen, der wende sich
zu jener Partei.

Wer aber die Wohlfahrt unseres Staates
wirklich herstellen, wer einer neuen und viel ge-
fährlicheren Revolution dadurch begegnen will, daß
er die Einheit Deutschlands anstrebt, daß er die
bürgerliche Freiheit in dem Maße zu begründen
sucht, als sie der Bildung unseres Volkes ent-
spricht, und daß er die materielle Erleichterung
des Volkes, so wie den Aufschwung des Handels
und Verkehrs herbeizuführen bemüht ist, der stelle
sich unbedenklich auf die Seite der Liberal-Kon-
servativen und wirke dahin, daß die öffentliche
Meinung sich lauter und stärker gegen die Stör-
er der Eintracht, gegen die schlimmsten Feinde
Badens erhebt.

Zeitereignisse.

— Freiburg, 7. Febr. Zur badischen ersten

Kammer wurde von Seite der hiesigen Universi-
tät Hr. Geheimerrath Prof. v. Hirscher gewählt.

— Frankfurt, 7. Febr. Es ist bei den k.
preussischen Kommissarien zur Bundescentralkom-
mission die telegraphische Nachricht von Berlin
eingetroffen, daß der feierliche Akt der k. Beschwö-
rung der preussischen Staatsverfassung gestern
vollzogen worden ist.

— Darmstadt, 6. Febr. Der hiesige Reichs-
wahl-Verein wird sich jetzt zu einem Pressverein
umbilden, um durch Flugblätter und Benützung
der Lokalzeitungen eine antidemokratische Propa-
ganda zu machen.

Amerika. New-York, 11. Jan. Berich-
ten aus Panama zufolge wäre nun auch auf der
dortigen Landenge, 10 engl. Meilen von der Stadt
Panama, eine Goldmine entdeckt worden, an
der bereits mehrere der Abenteurer, welche erst
nach Kalifornien hatten gehen wollen, zu graben
anfangen. Aus Kalifornien selbst erfährt man
als Neuestes (bis zum 1. Dez.), daß in San
Franzisko einige Musterstücke von — in Quarz
eingesprengtem Gold, das in ganz neulich ent-
deckten unererschöpflichen Steinbrüchen gefun-
den sei, vorgezeigt wurden und großes Interesse
erregten. Uebrigens herrschten in den Goldgrä-
bereien und in San Franzisko Scorbot, Dysen-
terie und andere Krankheiten sehr stark.

Ämtliche Bekanntmachungen.

An sämtliche Bürgermeisterämter.

D.A.Nr. 4552. Bei dem Umstande, daß po-
litische Flüchtlinge fremder Länder mit falschen
Reiseurkunden versehen in das Großherzogthum
sich Eintritt aus Frankreich verschaffen, hat das
Gr. Ministerium des Innern unterm 18. v. M.,
Nro. 1108, verordnet, daß kein politischer Flücht-
ling zum Eintritt in das Großherzogthum zuge-
lassen wird, der nicht einen von seiner Heimaths-
behörde ausgestellten und von der französischen
Gesandtschaft in Karlsruhe unterzeichneten Aus-
weis zur Reise in die Heimath, oder solche Reise-
urkunden besitzt, die denselben unzweifelhaft als
die seitigen Staatsangehörigen legitimiren.

Uebrigens wurde von genanntem Ministerium
weiter für nothwendig erklärt, daß die bezeichnete
Reiselegitimation von der Grösch. Gesandtschaft
in Paris mit deren Visa versehen und nur der
Eintritt in das Großherzogthum für Flüchtlinge
aus dem Oberrhein- und Seekreis bei Breisach
und für solche aus dem Mittel- und Unterhein-
kreis bei Kehl gestattet werde.

Sämmtliche Bürgermeisterämter werden ange-
wiesen, auf Verlangen solche Ausweise auszustel-
len und hierher Behufs Weiterbeförderung an das
Grösch. Ministerium des Grösch. Hauses und der
auswärtigen Angelegenheiten vorzulegen.

Pforzheim, den 11. Februar 1850.

Grösch. Oberamt.

Fecht.

Die Diäten der Bezirksförster für Ge-
schäfte in den Waldungen der Gemeinden u.
Körperschaften betr. Nro. 4551. Sämmtlichen
Gemeinden, Körperschaften und Stiftungen wird

eröffnet: Mit der neuen Forstorganisation sollte die Einrichtung verbunden werden, daß die Bezirksförster statt der bisherigen Diäten, Aversalvergütungen aus der Staatskasse erhalten und daß dagegen die Gemeinden und Körperschaften, welche damit von den Diätanzahlungen für die Geschäfte der Bezirksförster in ihren Waldungen befreit werden, eine in entsprechendem Maße erhöhte Beförderungssteuer zu entrichten haben.

Die Einstellung der Diäten hat seit dem 1. Mai 1849 stattgefunden; die Erhöhung der Beförderungssteuer konnte aber nicht angeordnet werden, weil ein Finanzgesetz nicht zu Stande gekommen ist und so erübrigt nur, daß für das Jahr 1849 die Diäten nachträglich festgestellt und von den Waldeigentümern erhoben werden, und daß damit ein Theil des Aufwandes der Staatskasse für die an die Förster bezahlten Aversalvergütungen gedeckt werde.

Für die Zukunft dagegen wird die Erhebung der Diäten unterbleiben und wird statt dessen die Erhöhung der Beförderungssteuer eintreten.

Pforzheim, den 11. Februar 1850.

Großh. Oberamt.

Fecht.

[3]3, Bedingter Zahlungsbefehl.

D. A. Nro. 3788. In Sachen der Gottfried Schoberschen Gantmasse zu Pforzheim, vertreten durch Masspfleger C. F. Becker von da, Klägerin gegen Kaufmann Georg Heinrich Dieß von da, Beklagten, Kaufpreisforderung betr., wird auf klägerischen Antrag dem flüchtigen Beklagten aufgegeben, binnen 14 Tagen an die Klägerin den eingeklagten Gartenkaufpreis, im Betrag von 775 fl. sammt Zins zu 4½ pCt. vom 24. Okt. 1849 zu bezahlen, oder seine Verbindlichkeit zu widersprechen, widrigenfalls auf klägerisches Anrufen die Forderung als zugestanden erklärt werden soll.

Pforzheim, den 2. Februar 1850.

Großh. Oberamt.

Dieß.

(3)2, Aufforderung.

D. A. Nr. 3449. Die Wittve des verstorbenen jung Friedrich Zorn, Karoline, geb. Müller, in Eutingen, hat um Einsetzung in Besiß und Gewähr des von ihrem Ehemanne hinterlassenen Vermögens nachgesucht. Ihrem Gesuche soll stattgegeben werden, wenn binnen 6 Wochen keine Einwendungen dagegen geltend gemacht sind.

Pforzheim, den 30. Januar 1850.

Großh. Oberamt.

Graeff.

(2)1. Holz-Versteigerung.

Nro. 88. Aus dem herrschaftlichen Hagenschieß, dem Distrikt Altenhau, wird bis Freitag, den 15. d. M.,

versteigert:

24¼ Klafter buchenes Scheiterholz,

23 " eichenés do.,

68¼ " tannenes do.,

925 Stück buchené Wellen,

3475 " gemischte do. und

3 Loos Schlagraum.

Die Zusammenkunft ist früh 9 Uhr auf der Tiefenbronner Straße unweit des Seilerskreuz. Pforzheim, den 9. Februar 1850.

Großh. Bezirksforstei.

Holz.

(3)2, Gläubiger-Aufforderung.

Silberwaaren-Fabrikant Friedrich Haug der ältere von hier ist kürzlich gestorben und wird sein Vermögen von seiner Tochter und Erbin außer Landes genommen.

Auf deren Ansuchen werden die etwa vorhandenen Gläubiger aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 3 Wochen bei unterzeichneter Stelle um so eher anzumelden, als man ihnen sonst von hier aus nicht zur Zahlung verhelfen könnte.

Pforzheim, den 7. Februar 1850.

Großh. Amts-Revisionat.

Eppelin.

(2)1, Fahrniß-Versteigerung.

Aus der Verlassenschaft der verstorbenen Chirurg Kurz Wittve, Karoline, geborne Scheerle von hier, werden Freitag, den 15. Februar 1850, Morgens 8 Uhr im Hause von Seifenfeder Eduard Gerwig dahier gegen baare Zahlung öffentlich versteigert:

Frauenkleider, Betten, Weißzeug, Schreinwerk, Küchengeschirr und gemeiner Hausrath.

Pforzheim, den 11. Februar 1850.

Großh. Amts-Revisionat.

Eppelin.

[2]2, Fahrniß-Versteigerung.

Die Kinder der verstorbenen alt Blumenwirth Karl Fr. Buchs Wittve dahier lassen

Dienstag, den 12. Februar 1850,

Morgens 8 Uhr

ansfangend, im Gasthaus zur Blume öffentlich versteigern:

Gold- und Silbergeschirr, Frauenkleider, Betten, Weißzeug, Schreinwerk, Küchengeschirr und gemeiner Hausrath.

Pforzheim, den 7. Februar 1850.

Großherzogl. Amts-Revisionat.

Eppelin.

[Holzpreis.] Der Preis für's Kloster tannenes Holz im Holzgarten wird auf 8 fl. festgesetzt. Pforzheim, den 7. Februar 1850.

Gemeinde-Rath.

Eisingen.

Liegenschafts-Versteigerung.

In Folge richterlicher Verfügung Großherzoglichen Oberamts Pforzheim vom 7. Juni 1847, Nro. 18,626, werden dem Nagelschmied Nikolaus Klingel in Eisingen im Zwangswege nachfolgende Liegenschaften

Donnerstag, den 28. d. M.,

Nachmittags 1 Uhr, auf dem Rathhause dahier öffentlich versteigert, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis erreicht wird, als:

Häuser und Gebäude.

Ein zweistöckiges Wohnhaus, worunter sich eine Nagelschmieds-Werkstätte befindet, nebst

Schweinstall, neben Christian Karst, Metzger und Joseph Kunzmann.
A e c k e r, Zelt Neulingenthal.

1 Viertel 29 Ruthen in den 15 Morgen, neben Jakob Bauer und dem Weg.

2 Viertel im Gräfenweg, neben Bürgermeister Bauer und dem Gewand.

1 Brtl. 10 Rthn. im Steinig, neben Jakob Häuser und dem Wald.
W e i n b e r g.

20 Rthn. im Baunholz, neben Johs. Schuler und Mattheus Karst.

1 Brtl. 4 Rthn. in der Wulsten, neben Georg Morlock und dem Gewand.

12 Rthn. im Kissenrain, neben Johs. Bauer und Georg Schwarz.

15 Ruthen in den Ahlem, neben dem Pfad und den Steinmauern.
Eisingen, den 8. Februar 1850.
Bürgermeister - Amt.
Bauer.

[3]2, Liegenschafts-Versteigerung.

In Folge richterlicher Verfügung werden dem Sebastian Kunzmann alt, Karl Sohn, dahier Donnerstag, den 21. d. M., Vormittags 8 Uhr, auf dem hiesigen Rathhaus versteigert:

G e b ä u d e.
Eine zweistöckige Behausung sammt Hofraithe in der Pforzheimer Gasse, neben Friedr. Kaub Wittwe und der Straße;
sodann ungefähr

2 Morgen Acker und
1 Viertel 9 Ruthen Wiesen,
wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis erlöbt wird.

Ispringen, den 1. Februar 1850.
Bürgermeister - Amt.
G r a u.

Privat-Anzeigen.

„Die Vereinigung“

Anstalt zur Beförderung und zum Schutze der Auswanderer, expedirt unter den billigsten Bedingungen über **Antwerpen, Rotterdam** oder **Hamburg** Passagiere nach den verschiedenen Seeplätzen **Nordamerika's**.

Die Route über Hamburg dürfte sich besonders für vermöglichere Auswanderer eignen, da diese Schiffe eine erste und zweite Kajüte haben. Am 1. März geht das erste Schiff über Antwerpen und am 16. März eines über Hamburg ab. Wegen des Näheren wende man sich gest. an den Agenten **K. G. Ungerer**.



Anzeige.



Ich, der so eben angekommene vielberühmte Zauberer aus St. Petersburg, Mitglied des ehemaligen Nachtigallordens, wird sich heute, Dienstag Abend mit noch nie gesehenen magischen Kunststücken zu produziren die Ehre haben, und ladet hiermit das verehrliche Publikum höflichst ein, mit dem Bemerkten, daß, je spärlicher es sich einfindet, desto angenehmer mir es ist.

Der Anfang ist präcis 7 Uhr, der Schauplatz in der bekannten Bäckerstube.

Professor und ein in allen Fächern umfassendes Genie: **Kaschaalaarabataliulu.**

(3)2, Haus-Verkauf.

Der Unterzeichnete beabsichtigt sein in der Altstädter Straße gelegenes Wohnhaus unter billigen Bedingungen dem Verkaufe durch öffentliche Versteigerung auf dem Rathhause dahier aussetzen und ladet die Liebhaber auf Montag, den 18. Februar, Vormittags 11 Uhr, hierzu höflich ein.
Karl Keller.

Holz.

Flößer Johannes Meyle hat dures buchenes Scheiterholz, die Klafter um 13 fl. 30 kr. und forchenes die Klafter um 6 fl. 30 kr. zu verkaufen.

Stellen.

(2)2. Von Schlesinger und Comp. hier, Nachfolger von F. Haug dem ältern, werden geübte Silberarbeiter und Polirer gesucht.

Stamperie-Lehrling-Gesuch.

Ein junger kräftiger Mensch, welcher das Stamperiegeschäft erlernen will, findet eine Stelle bei **Joh. Kiehle.**

Lehrling.

(2)2. Es wird ein junger Mann als Lehrling in ein hiesiges Gasthaus gesucht; das Nähere beim Verleger dieses Blattes.

Stellen.

Ein Graveur, der im Damenzeichnen Fertigkeit besitzt, so wie ein Mädchen, das im Betragen der Email eingewöhnt ist, finden dauernde Beschäftigung, wo? sagt der Verleger d. Bl.

Kappe.

Es ist eine braune Cervise-Kappe mit Stahlperlen heute Morgen zwischen 7 und 8 Uhr vom goldenen Adler bis zum Bierbrauer Keppel verloren gegangen. Der redliche Finder kann sie gegen die Einrückungsgebühr bei der Redaktion abholen.

Asche.

Keine Holzasche kauft **Belsler, Bleichinhaber.**

Wohnung.

(2)1. In dem ehemaligen Silberarbeiter Haug'schen Hause ist der mittlere Stock mit allen Bequemlichkeiten zu vermieten. Näheres im Hause selbst.

[Wohnung.] **Johann Georg Heingelmann** in der Au hat eine Wohnung zu vermieten, die im April bezogen werden kann.

Geldanerbieten.

112 fl. Pflegschaftsgeld hat **Friedrich Haager, Kürschner** auszuleihen